



abgesc hoben

Die Hälfte aller deutschen Tierheime steht vor dem Aus. Nur wenigen gelingt der Balanceakt zwischen Wirtschaftlichkeit und Tierschutz. Doch täglich kommen neue Tiere, weil die Menschen mit ihnen überfordert sind.

WOHIN FÜHRT DAS? ZWEI DOGS-AUTORINNEN ÜBER EINE LANDESWEITE TIERSCHUTZ-RELEVANTE MISERE

TEXT Dr. Brigitte Glöwing und Christina Stüven

Problem 1 Du bist mir zu viel!

Kein Geld, keine Zeit, keine Lust: Soziale oder persönliche Umstände zwingen manche Menschen dazu, ihr Tier in ein Heim zu geben. Das war schon immer so. Auch eine schwere Erkrankung oder der Umzug in ein Pflegeheim bedeuten für Hund und Mensch: Wir müssen uns trennen. Ohne Gefühle geht das selten ab, wissen die Mitarbeiter der Tierheime, schließlich sind Hunde Sozialpartner, auch wenn sie plötzlich über sind. Doch die Rasanzen, mit der die Zahlen von Tierheimhunden steigen, ist erschreckend. Die Folgen des demografischen Wandels werden im Tierheim sichtbar: Wenn Herrchen zu alt geworden ist, muss Bello weg. Die Zahl alter und kranker Tiere, die von ihren Haltern nicht mehr versorgt werden können, steigt stetig. Diese Tiere gehören zu den schwer vermittelbaren Fällen. Tierheime suchen nach Lösungen. So hat beispielsweise das Tierheim Nürnberg eine Futterausgabestelle für Bedürftige eingerichtet, damit wenigstens die Kosten für die Tierpflege niemanden zur Abgabe seines Hundes zwingen.

Problem 2 Spontan sein ist in

„Mein Hund kann nicht allein bleiben. Er ist plötzlich aggressiv. Ich will doch keinen Stress mit ihm haben.“ Sätze wie diese bekommen Tierheimmitarbeiter immer häufiger zu hören. „Tiere werden unüberlegt angeschafft“, schimpft Kirstin Höfer, Tierheimleiterin in Koblenz. Frisch gebackenen Hundehaltern fehlt oft ein grundlegendes Verständnis für das Tier, es kommt zu Missverständnissen, die dann mit der Abgabe des Hundes im Heim enden.

„Neuerdings werden Hunde regelrecht konsumiert“, hat Kirstin Höfer bemerkt. „Zu Hause auf dem Sofa, mit dem Laptop auf dem Schoß, entscheiden sich die Leute spontan für einen Vierbeiner, ohne länger nachzudenken.“ Sicher, das Foto war süß, aber zu Hause erweist sich die wedelnde Internetbekanntschaft unerwartet als forderndes Wesen. Statt auf eine harmonische Paarbildung von Mensch und Hund zu achten, beschränkte sich der Verkäufer darauf, mit der Wegbeschreibung zur Übergabestelle zu beraten.

„Hund und Halter passen häufig nicht zusammen“, sagt Kirstin Höfer. „Der Jack Russell ist ein gutes Beispiel. Er sieht aus wie ein Meerschweinchen, ist aber ein ernsthafter Hund, triebstark, keiner für eine Familie mit Kindern.“ Auch Modehunde wie Rhodesian Ridgebacks oder Australian Shepherds sind bei Menschen mit wenig Zeit schlecht aufgehoben. Solche Hunde langweilen sich auf der Hundedecke und denken sich dann komische Sachen aus.

In Deutschland steigt die Zahl der Hunde, die ihre Besitzer tyrannisieren. Hundeschulen schießen zwar wie Pilze aus dem Boden, doch nicht alle Halter machen sich die Mühe, dem Hund Sozialverträglichkeit beizubringen. Gibt es Stress mit dem Hund und kaum Zeit, sich darum zu kümmern, wird das Tier nicht selten abgeschoben. Fehlende Sozialverträglichkeit ist dann oft der Grund, warum der Aufenthalt im Tierheim lange dauern kann. 